



Ludwig Linsert (1907 – 1981)

Ludwig Linsert, ab 1921 Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, ab 1927 der „Naturfreunde“ und seit einigen Jahren der SPD, schließt sich Anfang der 30er-Jahre dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK) an. Der ISK und seine Gründerpersönlichkeiten versuchen, auf unterschiedliche theoretische Quellen und Traditionen zurückgreifend, eine eigenständige, straffe Organisation jenseits des bisherigen linken Parteiengefüges aufzubauen.

Von Beginn der 30er-Jahre an gibt es beim ISK – besonders in München – , angesichts der Gefahr einer Machtübernahme durch die NSDAP eine Orientierung auf das Zusammenwirken der zerstrittenen Parteien der Arbeiterbewegung.

Nach dem Verbot des ISK 1933 wird das Lebensmittelgeschäft, das Ludwig Linsert zu dieser Zeit gemeinsam mit seiner Frau Margot im Münchner

Stadtteil Laim betreibt, zur wichtigen geheimen Anlaufstelle für Mitglieder und Sympathisanten aus München und anderen Städten.

Mit anderen Gewerkschafter/innen verteilt Ludwig Linsert Flugblätter und ätzt das Symbol „Hakenkreuz am Galgen“ unter anderem in einen der NS-„Ehrentempel“ am Königsplatz ein. Dieses Symbol sollte bis 1945 in unterschiedlichsten Protestaktionen gegen den NS-Faschismus eine Rolle spielen. Immer wieder taucht es als Zeichen des Widerstandes in von Hitlerdeutschland besetzten Ländern auf.

Über Jahre hinweg können geheime Treffen und Aktionen des ISK in München durchgeführt werden. Im Juli 1938 wird Ludwig Linsert verhaftet, ist interniert und wird 1939 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er bis August 1940 in Landsberg am Lech verbüßt. 1943 wird er zur „Bewährungseinheit 999“ eingezogen und an die Front geschickt. Bis Oktober 1947 kommt Linsert in Kriegsgefangenschaft.

Zurück in München beginnt sein Engagement in der SPD und beim DGB. Von 1958 bis 1969 ist Ludwig Linsert Landesvorsitzender des DGB Bayern.

In München-Neuperlach ist die Ludwig-Linsert-Straße nach dem Gewerkschafter und Widerstandskämpfer benannt.

E.A.